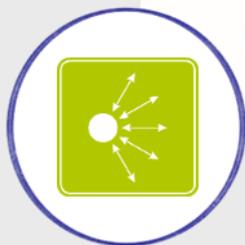


GUTE PRAXIS

für gesunde Lebenswelten

Lernwerkstatt zum Good Practice-Kriterium „Multiplikatorenkonzept“



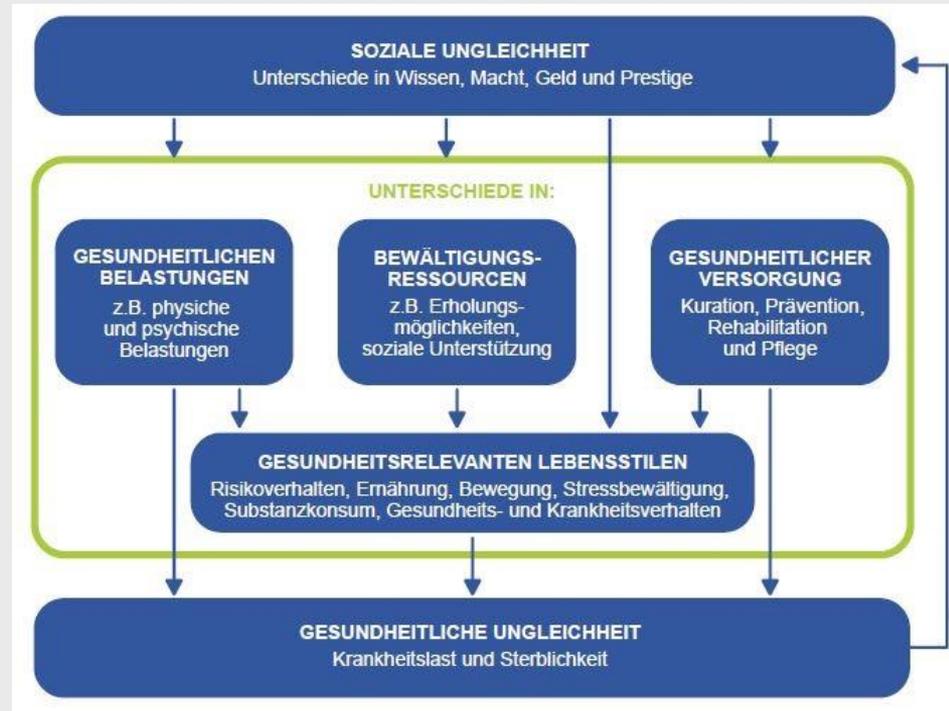
Agenda

- Kennenlernen
- Vorstellung Good Practice-Ansatz
- Einführung in das Kriterium Multiplikatorenkonzept
- Von der Theorie zur Praxis: Reflexion des Multiplikatorenkonzept
- Einblicke in die Praxis: Projekte stellen sich vor
- Reflexion und Abschluss

Gesundheitliche Ungleichheit

- Beschreibt soziale Unterschiede im Gesundheitszustand, -verhalten und in der -versorgung (Lampert et al. 2021)
 - Diese Unterschiede sind systematisch, vermeidbar und unfair und
 - zeigen sich zwischen Bevölkerungsgruppen und sozialen Gruppen (McCartney et al., 2019)
- Soziale Unterschiede in v.a. (Lampert et al., 2017, Mielck 2000)
 - **Sozioökonomischem Status** (Bildung/ Wissen, Einkommen, Beruf/ Arbeitslosigkeit)
 - Familie/ soziale Netzwerke

Zusammenhang von sozialer und gesundheitlicher Ungleichheit



Quelle: Darstellung nach Mielck (2000)

Soziallagenbezogene Gesundheitsförderung

"Alle Menschen sollen unabhängig von Ausbildung, beruflichem Status und/oder Einkommen die gleiche Chance erhalten, gesund zu bleiben bzw. zu werden."

Mielck (2000)

Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung

- Was zeichnet gute Angebote in der (soziallagenbezogenen) Gesundheitsförderung aus?
- In Deutschland gibt es dazu keine einheitlichen Vorgaben
- Zahlreiche (trägerspezifische) Leitlinien und GKV-Leitfaden
- Differenzierte Angebote zur Qualitätsentwicklung in der Gesundheitsförderung, z. B.
 - [quint-essenz](#) (Schweiz)
 - [Partizipative Qualitätsentwicklung](#) (PQ)
 - [Good Practice](#)
 - ...

Good Practice

**Good
Practice-
Kriterien**

**Good
Practice-
Ansatz**

**Praxisdaten-
bank**

Good Practice-Ansatz

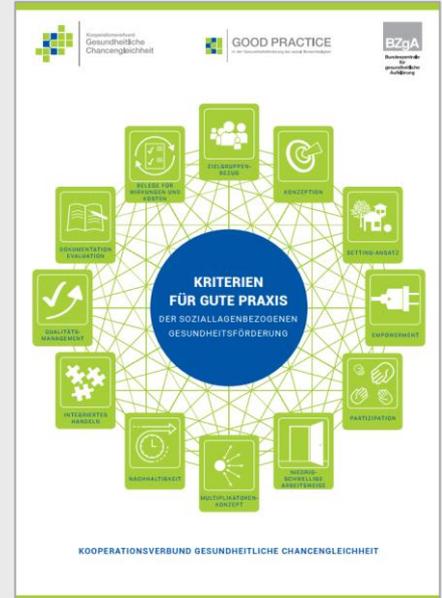
- Ab 2003 entwickelt im **Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit** mit maßgeblicher Unterstützung der BZgA
- Kann andere QE-Verfahren ergänzen, soll sie aber nicht ersetzen

Zielsetzung:

- Lern- und Entwicklungsprozesse anstoßen → „Gute“ statt „beste“ **Praxis**
- Sensibilisierung für **soziallagenbezogene Gesundheitsförderung**

Good Practice-Kriterien

- 12 Kriterien für gute Praxis
- **Instrument** zur Unterstützung der **Qualitätsentwicklung** in der Gesundheitsförderung
- **Fachlicher Orientierungsrahmen** für die Planung und Umsetzung von Maßnahmen der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung
- Anregung zur **Selbstreflexion** (die eigene Arbeit kontinuierlich zu reflektieren und weiterzuentwickeln)



Quelle: Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (2021). Kriterien für gute Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung. Köln/Berlin: BzGA & Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Good Practice-Kriterien



© Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

[Broschüre „Kriterien für gute Praxis der sozialogenbezogenen Gesundheitsförderung“](#)

Good Practice-Kriterien



Quelle: Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (Hrsg.) (2021). Kriterien für gute Praxis der sozillagebezogenen Gesundheitsförderung. Köln/Berlin: BZgA & Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Praxisdatenbank – Beispiel guter Praxis

■ Suchergebnis (3127 Treffer)

<< < Seiten: 1 2 3 4 5 von 157 > >>

Suchergebnisse nach

Nr.	Titel	Anbieter	Jahr
1	GOOD PRACTICE Abenteuerspielplatz und Kinderbauernhof Waslala (12524 Berlin)	FIPP e.V. - Fortbildungsinstitut für die pädagogische Praxis	2007
2	GOOD PRACTICE Adebar - Beratung und Begleitung für Familien (22767 Hamburg)	GWA St.Pauli-Süd e.V. / Kölibri	2005
3	GOOD PRACTICE Älterwerden und Gesundheit - Die Patientinnenschulung (10777 Berlin)	Feministisches FrauenGesundheitsZentrum e.V.	2007
4	GOOD PRACTICE AKARSU e.V. - Gesundheitstage in Berlin-Kreuzberg (10999 Berlin)	AKARSU e.V.	2009
5	GOOD PRACTICE allfabeta (81667 München)	siaf e.V.	2010
6	GOOD PRACTICE ALPHA 50+ (06108 Halle (Saale))	INQUA Arbeitstherapeutische Beschäftigungsgesellschaft gemeinnützige GmbH Halle	2015
7	GOOD PRACTICE Altersfreundliche Kommune - Stadtteilanalyse Weinheim-West (n.a. n.a.)	Gesundheitsamt Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg	2015



www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/praxisdatenbank

Agenda

- Kennenlernen
- Vorstellung Good Practice-Ansatz
- **Einführung in das Kriterium Multiplikatorenkonzept**
- Von der Theorie zur Praxis: Reflexion des Multiplikatorenkonzept
- Einblicke in die Praxis: Projekte stellen sich vor
- Reflexion und Abschluss

Definition Multiplikatorin/ Multiplikator

- Vermitteln Informationen und Kompetenzen und setzen Maßnahmen innerhalb einer Gruppe um
 - Haben einen guten Zugang zur Zielgruppe „**Schlüsselpersonen**“
 - Verfügen über eine hohe **Akzeptanz** und **Glaubwürdigkeit** bei der Zielgruppe

Multiplikatorinnen/ Multiplikatoren:

- Fachkräfte aus unterschiedlichen Berufsgruppen oder Institutionen → **professionelle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren**
- Mitglieder der Zielgruppe → **Peers**

Professionelle Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

- Agieren im Rahmen ihres **beruflichen Kontexts**
- i.d.R. im Rahmen ihrer täglichen Arbeit in der **Lebenswelt** der Zielgruppe **aktiv** und verfügen über einen beruflichen **Zugang zur Zielgruppe**
- Keine Festlegung auf ausgewählte Professionen, sondern Auswahl aufgrund ihrer Funktion
- Verfügen nicht per se über gesundheitsbezogenes Fachwissen

Peers

- Begriff Peer kann mit „gleichgestellt“ oder „gleichaltrig“ übersetzt werden
- Sind einander im Wesentlichen **gleichrangig oder ebenbürtig** (z. B. aufgrund von gleichen Interessen, Erfahrungen, Bewältigung gleicher Lebensereignisse) → Schlüsselfunktion für Zugang zu schwer erreichbaren Gruppen
- Im Gegensatz zu professionellen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren häufig eine intrinsische Motivation

Peers und Professionelle im Vergleich (1)

Vorteile Peers:

- Akzeptanz und Zugang
- Ähnliche Lebenslagen
- Lernerfolge
- Empowerment
- Motivation
- Kompetenzerweiterung

Vorteile Professionelle:

- Netzwerk & institutionelle Einbindung
- Regelmäßige Kontakte
- Fachkompetenz & Expertise
- Glaubwürdigkeit & Vertrauen
- Nachhaltigkeit

Peers und Professionelle im Vergleich (2)

Nachteile Peers:

- Fachwissen
- Stigmatisierung

Nachteile Professionelle:

- Akzeptanz
- Reichweite
- Verfügbarkeit & Ressourcen

Arbeitsphase – Welche Multiplikatorinnen und Multiplikatoren kennen Sie?

 5-7er Gruppen

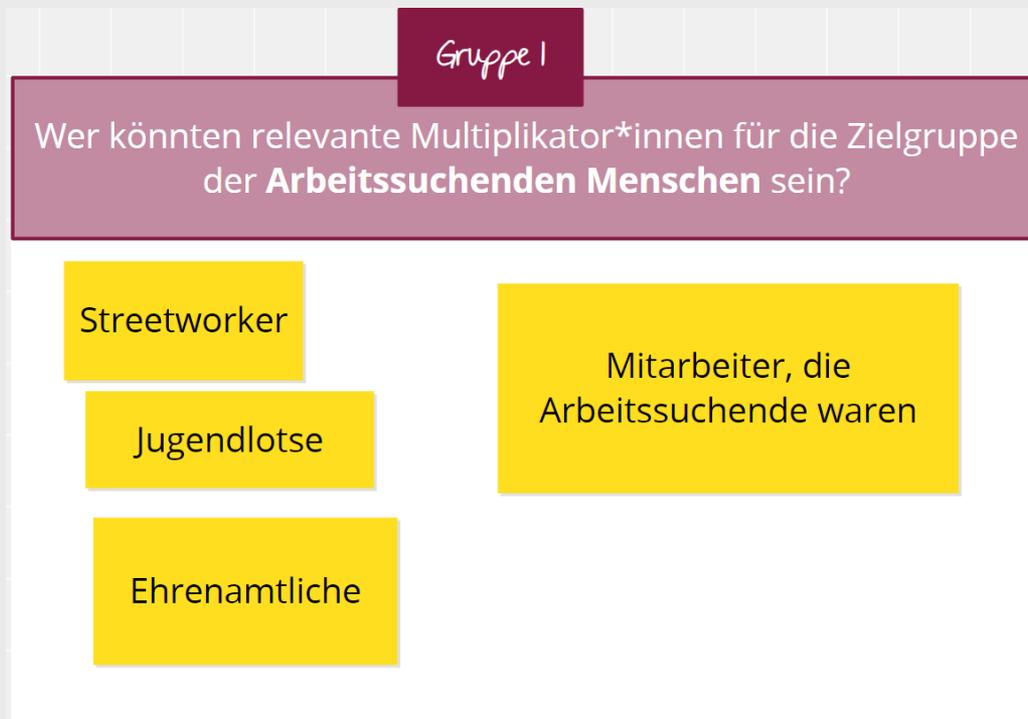
 10 Minuten



Aufgabe:

- Überlegen Sie sich in Ihrer Arbeitsgruppe welche Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für Ihre zugeteilte Zielgruppe relevant sein könnten?

Ergebnisse Arbeitsphase – Gruppe 1



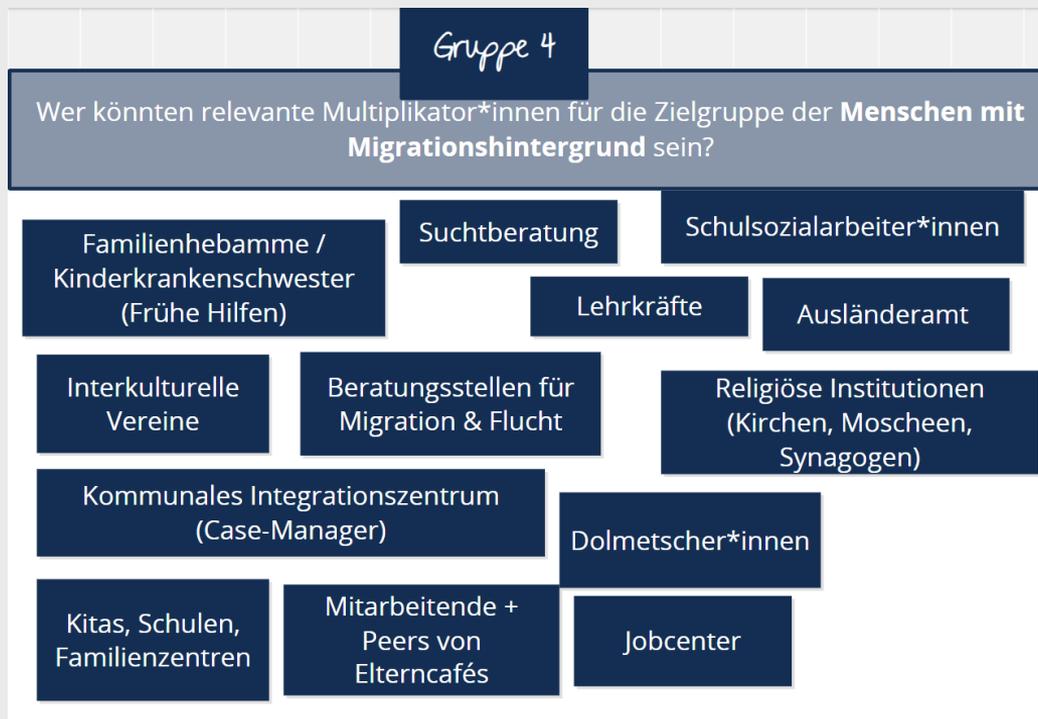
Ergebnisse Arbeitsphase – Gruppe 2



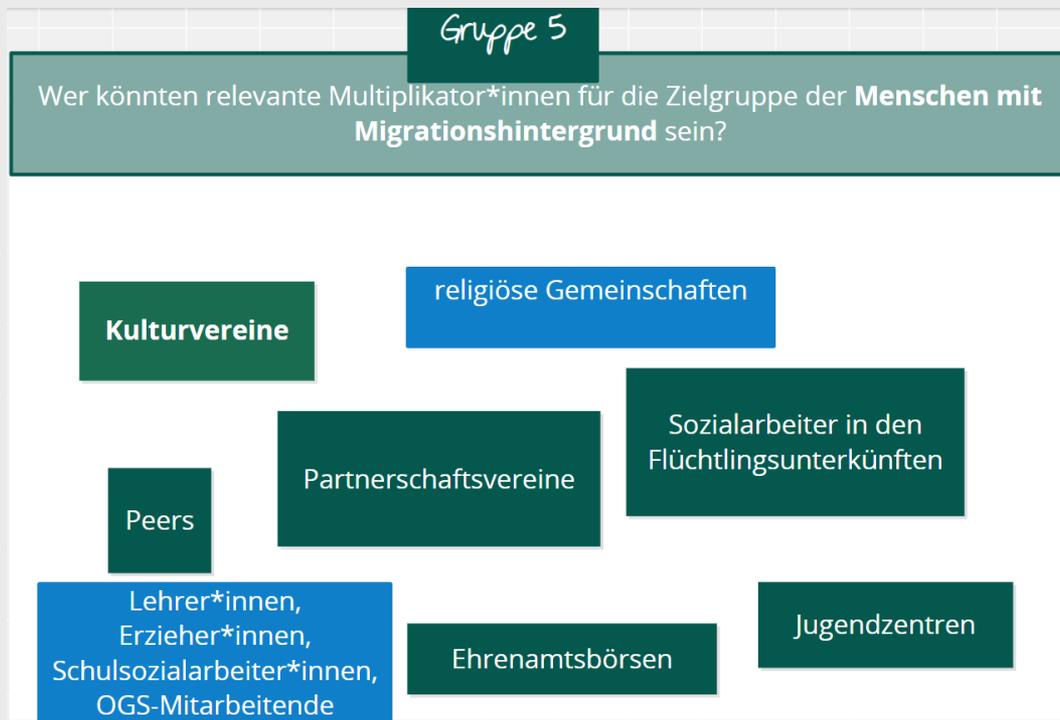
Ergebnisse Arbeitsphase – Gruppe 3



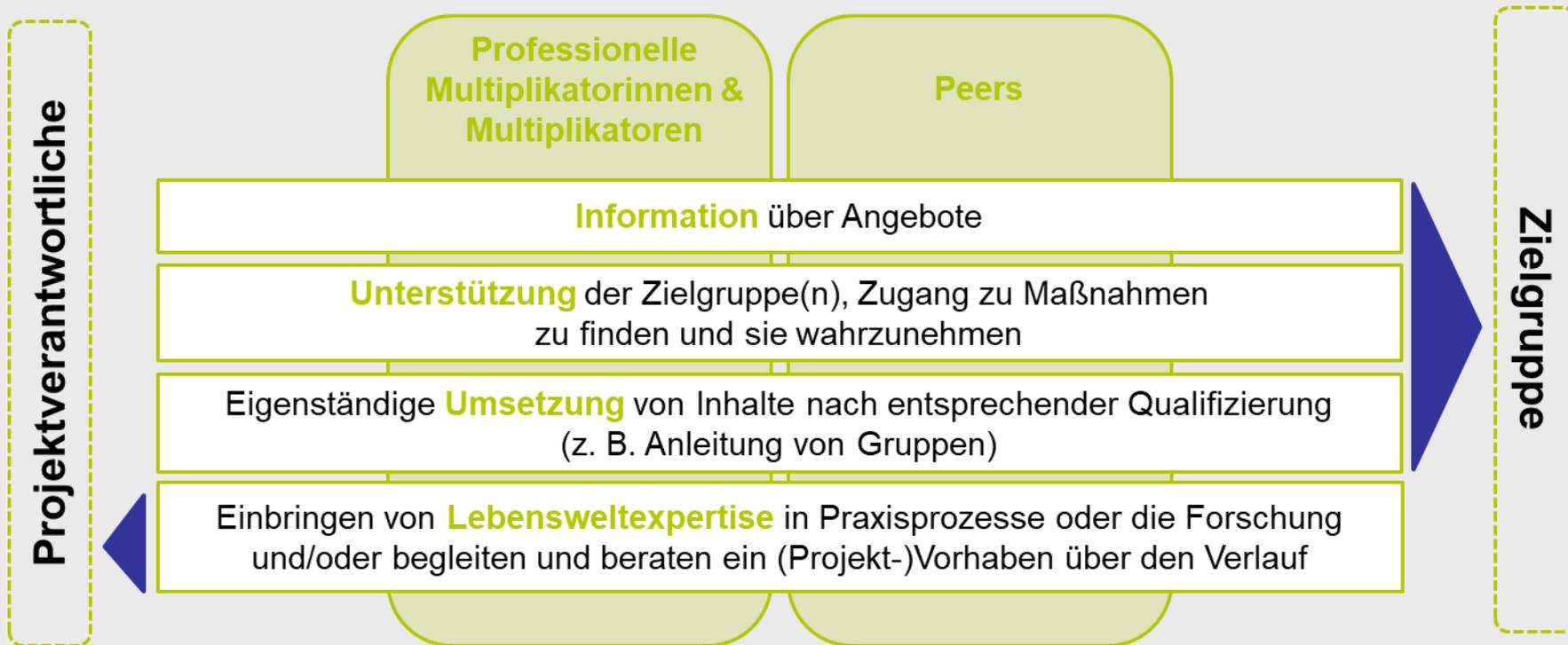
Ergebnisse Arbeitsphase – Gruppe 4



Ergebnisse Arbeitsphase – Gruppe 5



Funktionen von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren



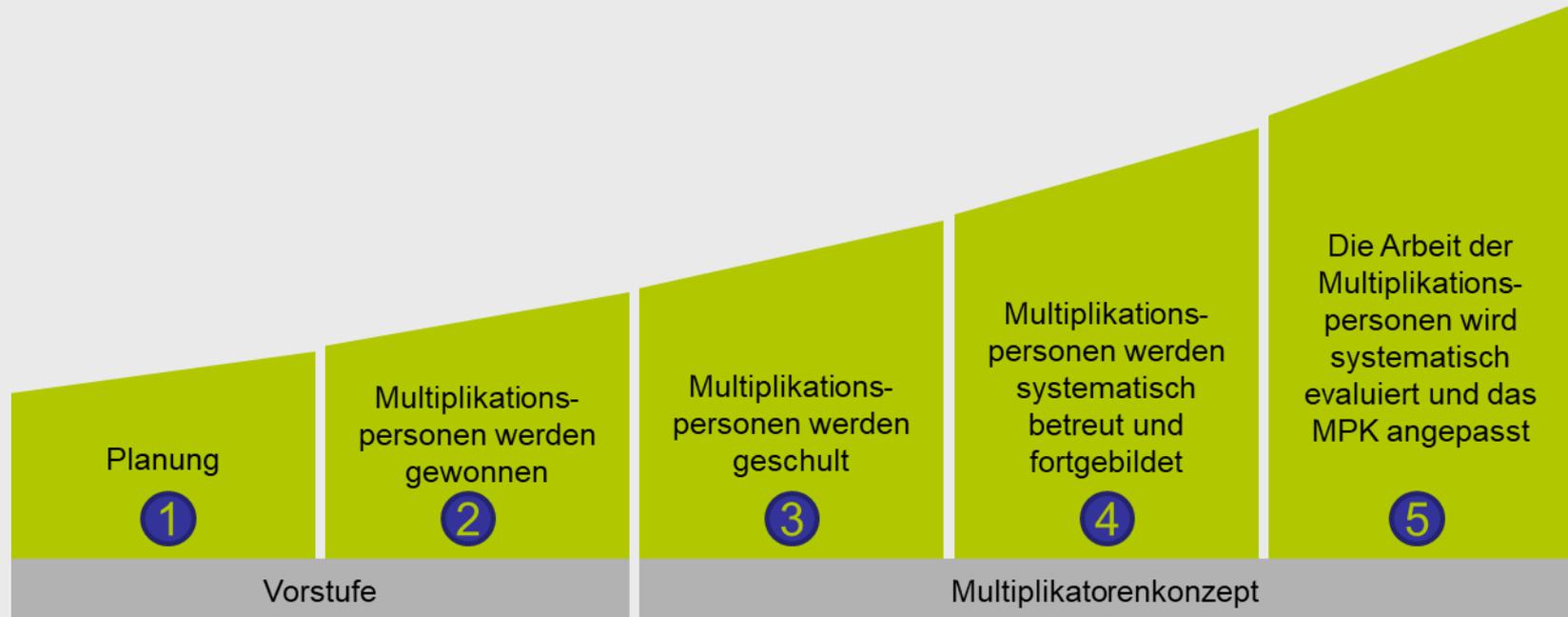
Bedeutung von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren

- **Schaffung von Zugang:** Ermöglichen den Zugang zu schwer erreichbaren bzw. bisher nicht erreichten Zielgruppen
- **Transferfunktion:** Tragen zur Erhöhung der Reichweite von Wissen und Erfahrungen bei und helfen bei der Etablierung von Maßnahmen
- **Multiplikatoreneffekt:** Das weitergegebene Wissen wird innerhalb der Zielgruppe von informierten Mitgliedern weiter verbreitet
- **Begrenzte Ressourcen:** In der Praxis aufgrund begrenzter Ressourcen oft Multiplikatorinnen und Multiplikatoren notwendig
- **Förderung von Partizipation und Empowerment:** Multiplikatorinnen und Multiplikatoren fördern eine niedrigschwellige Arbeitsweise, die Partizipation und das Empowerment der Zielgruppe
- **Nachhaltigkeit:** Unterstützen die Nachhaltigkeit von Veränderungen, indem sie Angebote langfristig und über das Projektende hinaus fortführen

Was ist ein Multiplikatorenkonzept?

- Ein Multiplikatorenkonzept legt im Rahmen der Projektplanung fest, welche Personen, Gruppen oder Institutionen mit welcher Methodik **systematisch** in die Umsetzung einer Maßnahme **eingebunden** und dafür **qualifiziert** werden
- Das Multiplikatorenkonzept orientiert sich an den Lebensbedingungen in den Lebenswelten der Zielgruppe(n)
- Die Arbeit der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sollten in den Strukturen der Lebenswelt verankert werden

Stufen des Kriteriums „Multiplikatorenkonzept“



Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit

Agenda

- Kennenlernen
- Vorstellung Good Practice-Ansatz
- Einführung in das Kriterium Multiplikatorenkonzept
- **Von der Theorie zur Praxis: Reflexion des Multiplikatorenkonzept**
- Einblicke in die Praxis: Projekte stellen sich vor
- Reflexion und Abschluss

Arbeitsphase – Von der Theorie zur Praxis

 5-7er Gruppen
 20 Minuten



Aufgabe:

- Lesen Sie sich ihr Fallbeispiel durch und diskutieren Sie die Fragen:
 1. Wer könnte als Multiplikatorin oder Multiplikator wirken?
 2. Welche Aufgaben sollen/ können die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren im Rahmen des Projekts umsetzen?
 3. Wie können die Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für ihre Aufgabe qualifiziert und begleitet werden?

Agenda

- Kennenlernen
- Vorstellung Good Practice-Ansatz
- Einführung in das Kriterium Multiplikatorenkonzept
- Von der Theorie zur Praxis: Reflexion des Multiplikatorenkonzept
- **Einblicke in die Praxis: Projekte stellen sich vor**
- Reflexion und Abschluss

Einblicke in die Praxis

- Projekt „iGlo – Interkulturelle Gesundheitslots*innen“ – Brigitte Castillo Hernández (Neue Arbeit der Diakonie Essen)

Agenda

- Kennenlernen
- Vorstellung Good Practice-Ansatz
- Einführung in das Kriterium Multiplikatorenkonzept
- Von der Theorie zur Praxis: Reflexion des Multiplikatorenkonzept
- Einblicke in die Praxis: Projekte stellen sich vor
- Reflexion und Abschluss

Vertiefung und praktische Erprobung der Umsetzung eines MP-Ks

Blended Learning-Kurs „Mitreden. Mitgestalten. Mitmachen. Multiplikatorenkonzepte in der Gesundheitsförderung“

→ Zweigeteilt in eine Präsenzveranstaltung und vorgeschaltete Selbstlernphase (E-Learning Lektionen)

Inhalte **Selbstlernphase**:

- Grundlagenwissen zu Themen der Gesundheitsförderung
- Theoretisches und konzeptionelles Wissen zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie Multiplikatorenkonzepten inklusive praktischer Beispiele.

Inhalte der **Präsenzveranstaltung**:

- Praktische Anwendung des in erworbenen Wissens mit Blick auf die Umsetzung eines Multiplikatorenkonzepts
- Planung eines Multiplikatorenkonzepts für Ihren beruflichen Kontext

→ **29. Oktober 2024**, von 9:00 bis 15:30 Uhr, Hochschule für Gesundheit (Bochum)

Anmeldung: www.lzg.nrw.de/11626492 (Anmeldeschluss 04.10. – max. 30 Teilnehmende)

Ausblick weitere Veranstaltungen

- „Wirkung von Anfang an - Workshop zum wirkungsorientierten Arbeiten in der Gesundheitsförderung“ – **1. Teil 06.11.2024** (digital), **2. Teil 13.11.2024** (in Bochum); Referentin Dr. Hannah Gohres (Universität Bielefeld)

Kontakt

Landeszentrum Gesundheit NRW

Fachgruppe Prävention und Gesundheitsförderung
Koordinierungsstelle Gesundheitliche Chancengleichheit
Gesundheitscampus 10
44801 Bochum

 Kontakt@praeventionsgesetz.nrw.de

 0234 91535-2107

 <https://www.kgc.nrw.de>



Anne Böhle

Tel.: 0234 91535-2103

E-Mail: anne.boehle@lzg.nrw.de



Julius Spiecker

Tel.: 0234 91535-2111

E-Mail: julius.spiecker@lzg.nrw.de

Literatur



- Blümel, S., Lehmann, F. & Hartung, S. (2024). Zielgruppen, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i128-2.0>
- Lampert, T., Hoebel, J., Kuntz, B., Müters, S., & Kroll, L. E. (2017). *Gesundheitliche Ungleichheit in verschiedenen Lebensphasen*. Robert Koch-Institut.
- Lampert, T. , Michalski, N. , Müters, S. , Wachtler, B. , Hoebel, J. (Zugriff 2024, August 29). *Gesundheitliche Ungleichheit*. Bundeszentrale für politische Bildung. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/zahlen-und-fakten/datenreport-2021/gesundheit/330118/gesundheitliche-ungleichheit/>
- McCartney, G., Popham, F. , McMaster, R. and Cumbers, A. (2019) Defining health and health inequalities. *Public Health*, 172, S. 22-30.
- Mielck, Andreas (2000), *Soziale Ungleichheit und Gesundheit: Empirische Ergebnisse, Erklärungsansätze, Interventionsmöglichkeiten*, Bern.
- Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit (Hrsg.) (2021). *Kriterien für gute Praxis der sozillagenbezogenen Gesundheitsförderung*. Köln/Berlin: BZgA & Gesundheit Berlin-Brandenburg e. V.

Materialien



- Bericht: [Soziale Lage und Gesundheit in Deutschland](#) (Kooperationsverbund Gesundheitliche Chancengleichheit, 2024)
- [Poster Regenbogenmodell der Gesundheit](#) (KGC Rheinlandpfalz)
- [Drehscheibe: Das Regenbogenmodell der Gesundheit – Digitale Version](#) (KGC Rheinland-Pfalz)
- [Neuaufgabe Synopse: Qualitäts- und Förderkriterien aus Sicht der Gesundheitsförderung](#) (KGC Rheinland-Pfalz)
- [Faltblatt: Planungshilfe Erster Einstieg Auf dem Weg zur Gesundheitsförderung – Wie Qualitätskriterien bei der Planung helfen](#) (KGC Rheinland-Pfalz)
- [Materialien KGC Rheinlandpfalz](#)

Materialien



- Good Practice Bereich auf der Seite des Kooperationsverbundes Gesundheitliche Chancengleichheit
- Broschüre „Kriterien für gute Praxis der soziallagenbezogenen Gesundheitsförderung“
 - → Kostenlose Bestellung der Druckfassung
- Positionspapier zur Nutzung Good Practice-Kriterien als Förderkriterien
- Praxisdatenbank Gesundheitliche Chancengleichheit
- Arbeitshilfen "Gute Praxis konkret"